

185. Impuls – Wochen vom 30. Oktober – 29. November 2017

Thema: Vorbereitung auf den Tod

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Zellgruppen,

„Mors certa hora incerta.“ – „Der Tod ist sicher, die Stunde unsicher.“

Wir gehen wieder auf die Jahreszeit zu, wo wir uns an die Verstorbenen denken und für sie beten. Dieses lateinische Sprichwort steht häufig auf alten Sonnenuhren, z.B. auch an der Leipziger Rathausuhr. Es geht sogar in die vorchristliche Zeit zurück.

Christen haben eine besondere Beziehung zum Tod, weil sie keine Angst haben brauchen vor dem Tod. Gleichzeitig wissen auch sie, dass der Tod für ihr Leben eine zentrale Rolle spielt, dass das Leben eine Vorbereitungszeit ist auf den Tod. So möchte ich diesen Impuls 185 unter das Thema stellen: „Vorbereitung auf den Tod.“ Wie sollten wir Christen uns auf den Tod vorbereiten?

Im Evangelium gibt es viele Stellen in denen Jesus uns zur Wachsamkeit aufruft und die Wachsamten lobt, weil sie wohl vorbereitet auf das Wiederkommen ihres Herrn warten.

Wie bereiten wir Christen uns also auf den Tod vor?

Wisse, was nach dem Tod kommt

Zunächst einmal ist es für uns sehr wichtig zu wissen und zu glauben, was nach dem Tod kommt. Es kommt nicht das Grab, es kommt nicht die Beerdigung, es kommen nicht die Nachrufe am Grab. Es kommt der Himmel. Es kommt der Herr. Es kommt die ewige Herrlichkeit.

Es gibt eine schöne Geschichte:

Ein Missionar ist alt geworden, er war 40 Jahre seines Lebens in Afrika und aufgrund seiner Gesundheit ist er gezwungen nach so vielen Jahren dann doch in die alte Heimat zurück zu kehren. Er fliegt also wieder nach Hause zurück, in der Geschichte ist es Amerika, und er steigt in das Flugzeug und er landet in New York. Als er in dort aussteigt sieht er viele, viele Menschen mit Fahnen und mit Transparenten einem Filmstar zujubeln, der im selben Flugzeug saß wie er. Alle bejubeln den Star, er wird empfangen wie ein Halbgott, aber er als Missionar, der 40 Jahre den Armen gedient hat, er kommt völlig allein in seiner Heimat an. Niemand ist da, der ihn willkommen heißt. Er muss sich selber den Weg durch den Flughafen suchen, um ein Taxi zu bekommen um dann in ein heimatliches Kloster zu gehen.

Am Abend dieses Tages betet dieser Missionar ziemlich traurig: Herr, ich hab mein ganzes Leben dort für dich in Afrika gelebt und jetzt komm ich nach Hause: Niemand freut sich über mich, niemand jubelt mir zu. Da erscheint ihm der Herr und spricht zu ihm diesen einen Satz: „Du bist noch nicht zu Hause, warte bis Du einmal nach Hause kommst.“

Liebe Freunde, ich glaube das ist wirklich das Entscheidende, dass wir verstehen, hier sind wir noch nicht zuhause, und wenn wir einmal nach Hause kommen, dann wird das etwas Gigantisches sein. Die Bibel beschreibt das ja auch.

Wir sind dann eingeladen in das himmlische Hochzeitsmahl. Der ganze Himmel ist um uns und der Herr wird uns sogar einen Platz zuweisen an diesem Tisch und er wird uns bedienen. Wir werden auf ewig in der Freude sein.

Ich glaube, das ist sehr, sehr wichtig, dass wir diese gigantische Wirklichkeit, die nur mit Bildern beschrieben werden kann, die wir nicht wirklich schon in ihrer Fülle begreifen können oder auch nur irgendwie ahnen können, sondern nur so ganz „vorgeschmacksmäßig“ eine kleine Idee vermittelt bekommen, dass das wirklich kommt.

Und jetzt, wenn ich mich auf das ausrichte, dann bekommt mein Leben eine ganz andere Bedeutung. Dann wird das, was ich hier erlebe auch nicht mehr gar so wichtig, sondern ich weiß, dass alles was hier ist, ein Stück Vorbereitung ist auf das, was nachher kommt und damit auch Vorbereitung auf den Tod.

Jeden Tag bereit sein zu sterben

Das Zweite: Jeden Tag so leben, dass wir bereit sind, in diese neue Wirklichkeit hinein zu gehen, man könnte auch sagen, bereit sein zu sterben.

Der Mensch in der Vergangenheit war natürlich viel stärker mit dem Tod in Berührung. Menschen sind früher gestorben, insbesondere die Kindersterblichkeit war höher, so ist in vielen Häusern der Tod regelmäßig zu Gast gewesen, und das hat dazu geführt, dass Menschen noch vor hundert Jahren viel näher mit dem Tod umgegangen sind. Sie wussten, dass er kommt, und so haben sie auch bewusster gelebt, die Zeit, die ihnen geschenkt war, bewusster genützt. Und das sollten wir auch tun.

Sehen wir jeden Tag als eine Einladung so zu leben, dass wir bereit sind auf den Herrn zuzugehen. Und daher kommt auch unsere tägliche Vorbereitung auf den Tod. Die wichtigste Vorbereitung ist natürlich immer die Beziehung zu dem, der uns erwartet, das Gebet, vielleicht verstärkt durch die tägliche Mitfeier der Heiligen Messe, wenn es uns familiär oder von unseren Lebensumständen her möglich ist, denn damit kann ich auch täglich mich so eng mit Jesus verbinden und seinen Leib empfangen, als Wegzehrung, dass dann wenn ich sterbe, ich direkt in seine Arme falle, weil ich ihm täglich mein Herz öffne, weil ich mich täglich mit ihm in Verbindung weiß, weil ich mein jetziges Leben schon ganz vom Himmel durchdringen lasse.

Das heißt ja nicht, dass wir deswegen nicht auf dem Boden der Tatsachen sein können, nicht mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, aber es ist so unser christlicher Traum, dass wir das Herz im Himmel haben und gleichzeitig hier auf dieser Welt unsere Verantwortung sehen, aber eben mit diesem Wissen um die Herrlichkeit, die uns auch immer hilft mit den Schwierigkeiten dieser Welt besser zurecht zu kommen.

Auch eine regelmäßige Beichte erleichtert uns dieses Leben in der Vorbereitung auf den Tod, weil wenn ich meine Sünden immer wieder abgelegt habe, dann weiß ich, dass es nur Weniges gibt, was mich hindert ihm zu begegnen, und das kann ich auch schon noch verstärken, selbst wenn ich nicht so häufig zur Beichte gehen kann, dass ich es durch eine Reue über meine Sünden bereits vorweg nehme und damit gerade am Abend, wenn ich auf den Tag zurück schaue, mich wiederum auf das Sterben innerlich vorbereite.

Gerade der Abend, der die Nacht vorbereitet, ist immer der Moment, wo ich das Sterben, das Heimkehren zum Herrn im Blick haben kann, weil die Nacht ein Bild des Todes ist und ich nicht wirklich weiß, ob ich am nächsten Tag wieder aufwachen werde.

Ich würde aber noch ein Drittes hinzusetzen, was für uns gerade auch in der Evangelisation von großer Bedeutung ist.

Anderen die Angst nehmen vor dem Tod

Dieses Leben in der Vorbereitung auf den Tod hin, ist auch eine Berufung für andere. Wir leben in einer Gesellschaft, die immer weniger Ewigkeit kennt, die irdisch gesinnt ist, die das Jenseitige in das Reich der Fantasie delegiert hat, und nicht mehr real glauben kann.

Man kann das jetzt auch positiv formulieren: Das ist eine Gesellschaft, die Hunger hat nach Hoffnung und die daher Zeugnis braucht von der Hoffnung, die uns erfüllt, wie es Petrus einmal nennt:

*„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt!“
(1 Petr 3,15)*

Es ist unsere Berufung als Christen anderen Hoffnung über den Tod hinaus zu machen und gerade bei den Menschen, die möglicherweise nicht mehr viel äußeren, irdischen Grund zur Hoffnung haben, weil sie

schwerkrank sind, weil sie vielleicht den Tod ihrer Lieben erleiden mussten oder weil sie einfach niedergedrückt sind. Es ist wichtig, dass wir so von der Hoffnung des Himmels erfüllt sind, dass wir anderen nicht immer nur mit Worten sondern einfach mit unserer inneren Einstellung Zeugnis geben können, dass Gott mit uns einen Plan der Liebe hat und nicht einen Plan der Zerstörung, des Endes. Unser Leben findet eine Erfüllung und kein Ende.

Wort des Lebens

Als Wort des Lebens für unser ständiges Leben in der Vorbereitung auf den Tod, möchte ich Euch diesen Vers aus dem Lukasevangelium mitgeben, wo der Herr ausdrücklich die Knechte selig preist, die er wach findet wenn er kommt. Nehmen wir also diesen Satz:

„Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt.“ (Lk 12,37)

Und bemühen wir uns um diese Wachheit, die den Himmel im Blick hat, die den Herrn im Blick hat, die weiß, dass der Herr uns entgegen kommt und sich nach nichts mehr sehnt, als dass wir einmal auf ewig bei ihm sind. Er wird uns einen großartigen Empfang bereiten und wir werden dann sehr, sehr glücklich zu Hause angekommen sein.

Fragen:

1. Warum haben Menschen Angst vor dem Tod?
2. Was nimmt uns die Angst vor dem Tod?

***„Selig die Knechte,
die der Herr wach
findet, wenn er
kommt.“
(Lk 12,37)***